

1. Der Espada

„*Corrida de toros, corrida de toros!*“, ertönte es aus dem Munde der Ausrufer, die, mit bunten Schleifen und Bändern geschmückt, die sich rechtwinklig kreuzenden Straßen von Buenos Aires durchzogen. *Corrida de toros* war das Thema, das seit mehreren Tagen alle Blätter der Stadt ausführlich behandelten, und *Corrida de toros* bildete den Gegenstand des Gesprächs in allen öffentlichen und Privatlokalen.

Corrida de toros, zu deutsch Stiergefecht, ist ein Wort, das jeden Spanier und jeden, dem ein Tropfen spanischen Blutes in den Adern fließt, zu begeistern vermag. Er bekümmert sich nicht um die Einwände, die die Gegner dieser seiner Lieblingsvergnügung vorbringen, um zu beweisen, dass sie nicht nur moralisch, sondern auch anderweit verwerflich ist; er eilt zur Arena, um der Tierquälerei aus voller Kehle zuzujauchzen, und gerät vor Entzücken gar außer sich, wenn ein mannhafter Stier einem Pferd den Leib aufschlitzt oder einen der Toreadores auf die Hörner speißt.

Ja, *Corrida de toros!* Wie lange hatte man in Buenos Aires kein Stiergefecht gesehen; seit welcher Zeit war in der Plaza de toros das Wiehern der Pferde, das Brüllen der Stiere, das Geschrei der Kämpfer und das Jauchzen der Zuschauer nicht mehr vernommen worden! Es war eine ganze lange Reihe von Jahren her, seit das letzte Stiergefecht stattgefunden hatte. Und daran waren die leidigen politischen Verhältnisse des Landes schuld.

Der Krieg, in den Lopez, der Diktator von Paraguay¹, die argentinische Konföderation gezogen, hatte die Letztere bis jetzt vierzig Millionen Dollar und fünfzigtausend Menschenleben gekostet, abgesehen von den zweimal hunderttausend Opfern, welche die infolge des Krieges eingeschleppte Cholera noch forderte. Da war an Vergnügen nicht zu denken gewesen. Das argentinische Heer befand sich gegen Lopez stets im Nachteil: In voriger Woche aber hatte es einen bedeutenden Erfolg errungen. Dieser wurde in Buenos Aires durch Illumination und festliche Umzüge gefeiert, und um sich bei der Bevölkerung beliebt zu machen, ergriff der neu erwählte Präsident Sarmiento diese Gelegenheit, die Erlaubnis zu einem Stiergefecht zu erteilen.

Obgleich es zur Vorbereitung nur wenig Zeit gegeben hatte, waren zufälligerweise günstige Umstände eingetreten, die erwarten ließen, dass diese *Corrida de toros* ungewöhnlich fesselnd sein werde. Buenos Aires besaß nämlich selbst mehrere Stierkämpfer, die sich einen Namen erworben hatten und noch von keinem *toro*² geworfen worden waren. Voller Eifersucht gegeneinander, brannten sie darauf, zu entscheiden, welcher von ihnen der Geschickteste sei. Da meldete sich ein Fremder, ein Spanier aus Madrid, der seit einigen Tagen im Hotel Labastie wohnte, und bat um die Erlaubnis, sich mit um den Preis bewerben zu dürfen. Als er seinen Namen nannte, waren die Herren des Komitees mit Freuden bereit, die Einwilligung zu erteilen, denn dieser Mann war kein anderer als Señor Crusada, der berühmteste Espada im ganzen spanischen Königreich...

¹ Francisco Solano Lopez von Paraguay, der Napoleon Südamerikas, geb. 1827, gest. 1870, regierte in Paraguay seit 1862; von 1864 bis 1870 führte er Kriege gegen Brasilien und Argentinien.

² Stier